

Gemeindebrief der Ev. Kirchengemeinde Werl

Oktober | November | Dezember 2022 | Januar 2023
Nr. 151

Begegnung



Liebe Gemeinde,

„Vertraut den neuen Wegen!“ Diese Worte sind in meinem Kopf untrennbar mit der Melodie in unserem Gesangbuch unter der Nummer 395 verbunden. Dabei stammt die Melodie eigentlich von einem anderen Lied, dazu später mehr.

Warum fange ich diesen Text so an? Ganz einfach: unter diesem Motto starte ich meinen Dienst als Kirchenmusiker bei Ihnen in unserer Kirchengemeinde Werl. Gemeinsam mit Ihnen möchte ich neue Wege in der Kirchenmusik, aber auch ganz allgemein im Gemeindeleben gehen.



Paul F. Knizewski

Mein persönlicher Lebensweg führt nun wieder ins heimische Bundesland NRW.

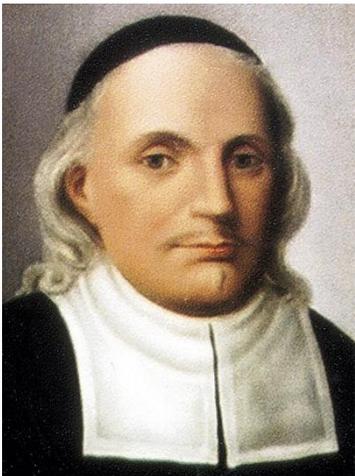
Ursprünglich komme ich aus Espelkamp (nördlich von Bielefeld). Nach zwei Jahren in unserer Bundeshauptstadt freue ich mich sehr, wieder in einer kleineren Stadt zu leben und zu arbeiten.

Vertraut den neuen Wegen – über dieses Motto habe ich schon der Berliner Gemeinde vor über zwei Jahren etwas geschrieben. Es bleibt mir aber dennoch immer wichtig und ich gehöre zu den gesegneten Menschen, bei denen sich das Vertrauen gelohnt hat. Ich hoffe sehr, dass es so bleibt!

Nun zur Melodie: Wer im Gesangbuch also die Nummer 395 aufschlägt, erfährt, dass zwar der Text neu ist (von Klaus-Peter Hertzsch aus dem Jahr 1989), die Melodie aber vom Lied „Lobt Gott getrost mit Singen“ stammt. Also schlagen wir die Nummer 243 auf. Dort lesen wir: die

Melodie stammt in der endgültigen Fassung von Johann Krüger. Johann Krüger wiederum war ein Zeitgenosse von Paul Gerhardt, dem Namensgeber der Straße, an der unsere Paulus-Kirche liegt. So gibt es manchmal mehr Verbindungen, als man glauben mag.

Glaube ist ein gutes Stichwort: ich bewundere den Glauben und das Durchhaltevermögen von Paul Gerhardt und seiner Zeitgenossen.



Paul Gerhardt

Wenn ich schreibe „Vertraut den neuen Wegen“ hat das eine ganz

andere Bedeutung als vor 400 Jahren. Auch wenn wir im Moment viele Sorgen haben, sei es Corona, die Energiekrise und die damit oft verbundenen Geldsorgen, so denke ich, dass es uns in Deutschland gut geht. Stand Ende August vertraue ich darauf, dass die Verantwortlichen dafür sorgen, dass wir im Winter nicht frieren müssen. Ich vertraue darauf, dass Gott mich weiter auf meinem Weg begleitet.

Das ist ein gutes Gefühl! Natürlich gab es auch in meinem Leben Rückschläge und Enttäuschungen, aber ich habe den neuen Wegen vertraut, die mich dann nach Werl geführt haben.

Ich wünsche uns allen immer wieder Erfahrungen, die uns helfen, Gott zu vertrauen und uns erkennen lassen, dass wir nicht allein sind. Bleiben Sie behütet.
Ihr

Kantor Paul F. Knizewski

Aus dem Presbyterium

Winterkirche

Auf Grund des drohenden Gasman- gels, der Verpflichtung Energie einzus- sparen und aus finanziellen Gründen hat das Presbyterium im August ent- schieden, dass die Gottesdienste am Sonntagmorgen ab Oktober im Foyer des Hauses der Begegnung gefeiert werden. Am Reformationstag, zu den Weihnachtsgottesdiensten und für Konzerte wird die Paulus-Kirche na- türlich beheizt.

Weil das Haus der Begegnung zurzeit die „Gelbe Gruppe“ des Martini-Kin- dergartens beherbergt findet der Kirchliche Unterricht auch in der Pau- lus-Kirche statt. Die Stadt Werl stellt uns für die Herbst- und Wintermo- nate dankenswerter Weise einen Klassenraum in der Walburgis-Schule zur Verfügung.

Energiepreis-Pauschale

Presse-Mitteilung der Evangelischen Kirche von Westfalen vom 24.08.2022:

Sehr geehrte Damen und Herren, die Kirchenleitung der Evangelischen Kirche von Westfalen hat beschlos- sen, zusätzliche steuerliche Mehrein- nahmen, die aufgrund der

Besteuerung der geplanten Energie- preispauschale anfallen, nicht für ei- gene Zwecke einzusetzen. Die Mittel sollen vielmehr gezielt den Men- schen zugutekommen, die besonders unter den Belastungen steigender Energie- und Lebenshaltungskosten zu leiden haben.

Hintergrund ist das von Bundestag und Bundesrat beschlossene Steu- erentlastungsgesetz 2022. Es sieht u.a. die sogenannte Energiepreispau- schale vor, die lohn-/einkommen- steuerpflichtigen Bürgerinnen und Bürgern eine Entlastung im Hinblick auf steigende Energiekosten bieten soll. Diese Pauschale wird allerdings ihrerseits steuerpflichtig ausgezahlt werden. Für die Kirchen bedeutet das, ungeplante zusätzliche Kirchen- steuereinnahmen zu erhalten, da die Kirchensteuer als Zuschlag zur Ein- kommensteuer erhoben wird. Auch bundesweit empfehlen die Evangeli- sche Kirche in Deutschland (EKD) und die Katholische Deutsche Bischofs- konferenz gemeinsam mit den (Erz-)Di- özesen und Landeskirchen eine ent- sprechende Verwendung der zusätz- lichen Mittel zur Unterstützung be- troffener Menschen, etwa über sozi- ale Projekte oder Initiativen vor Ort.

Im Beschluss der westfälischen Kirchenleitung heißt es: „Die Kirchenleitung sieht die Notwendigkeit einer Reaktion auf die außerordentlichen Kirchensteuer-Mehreinnahmen aus der Ad-hoc Gesetzgebung zur Energiepreispauschale und die Sinnhaftigkeit einer diakonischen Mittelverwendung mit der Zweckbindung für Bedürftige, die von den Folgen der Energiekrise betroffen sind.“

Zur Vermeidung großen Verwaltungsaufwands und unter Berücksichtigung der vorhandenen Strukturen bietet es sich an, die Diakonischen Werke einzubinden. Diesen können die außerordentlichen Einnahmen mit einem klaren Verwendungsauftrag zur Verfügung gestellt werden.

Abschied Frau Renate Ebel

Im August 2022 verstarb Frau Renate Ebel im Alter von 89 Jahren. Wie im letzten Gemeindebrief erwähnt, wirkte Frau Ebel viele Jahrzehnte untrennbar an der Gestaltung der „Begegnung“ mit. Wer sie gekannt hat, weiß auch ihren – eher im Hintergrund geschehenen - Einsatz für unsere Kirchengemeinde zu schätzen. Auch für Frau Ebel gilt die Gewissheit, die der Beter aus Psalm 73 so ausdrückt: Dennoch bleibe ich stets an dir, gütiger Gott,; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat.

Blick auf Werl

Vom 02. Oktober bis zum 18. Dezember 2022 können Sie an jedem Sonntag-Nachmittag zwischen 15:00 und 16:00 Uhr auf den Turm unserer Paulus-Kirche steigen, (ungefähr 125 Treppenstufen) und von oben den herrlichen Ausblick genießen.

Pfarrer Christoph Lichterfeld,
Vorsitzender des Presbyteriums

Jugendseite

Unsere Jugendgottesdienste:
Freitag, 28.10.22, 18:00 Uhr
Kirchenkreis-Jugendgottesdienst
in der Petri Kirche in Soest
Freitag, 18.11.22, 18:00 Uhr
in der Paulus-Kirche Werl
Kommt, seht, hört, macht was draus!

Unsere Jugendtreffs, der Kinder- und Jugendtreff OMNIBUS Ense und das JugendCafé in Werl, sind geöffnet. Ihr könnt ohne weitere Regelungen kommen.

Aber: In den Herbstferien ist das JugendCafé in der 2. Woche vom 10. bis 14.10., geschlossen und beide Treffs sind vom 24.12.22 bis 15.01.23 in der Winterpause.

Jugendfreizeit in Dänemark

In den Sommerferien sind wir zu 28 in drei Bullis auf die Insel Langeland gefahren. Dort haben wir 14 tolle und spannende Freizeittage verbracht. Neben Aktionen rund ums Haus, haben wir die Nord- und die Südspitze der Insel umwandert, haben die schönen Strände genossen und die hübschen Inselstädte besucht. Eine Tagesfahrt nach Kopenhagen war ein Highlight der Freizeit.
Zitat: „Es war sehr cool!“

Kirchenkreis Jugendgottesdienst

Am 28.10. feiern wir gemeinsam mit den anderen Jugendgottesdiensten einen Jugendgottesdienst zum Reformationstag. Mit viel Musik von drei Bands, toller Lichtgestaltung, guten Texten und Gedanken. Es werden Mitfahrmöglichkeiten angeboten.

RockChristmas

Im letzten Jahr haben wir die Arnsberger Band „No Limitz“ beim ChristmasRock unterstützt. ChristmasRock bedeutet Rocksongs aus den letzten Jahrzehnten rund um das Thema Weihnachten in Konzertform aufführen. Dieses Jahr wollen wir die Bands „No Limitz“ und „GEGENWIND“ kombinieren und zwei Konzerte geben. Am 16.12. in der Auferstehungskirche in Arnsberg und am 18.12. in der Paulus-Kirche in Werl. Beide Konzerte finden jeweils um 19:00 Uhr statt. Der Eintritt ist frei!

Passt auf Euch und Eure Mitmenschen auf!

Wir freuen uns auf Euch! 😊

Marc Pauly, Jugendreferent
Erreichbar unter 0170 8156034 und über
WhatsApp, Instagram und facebook



Kirchenmusik

Im Vorwort habe ich mich schon ein wenig vorgestellt, an dieser Stelle möchte ich ausführlicher werden.

Geboren wurde ich 1993 in Minden (wo übrigens Pfarrer i.R. Ziegler eine Zeit wohnte). Im Alter von sieben Jahren ging es nach Espelkamp nördlich von Bielefeld. Dort bekam ich bald Klavierunterricht. Richtig „Klick“ gemacht hat es dann in meiner Konfirmandenzeit mit dem Kontakt zur Kirchenmusik und zur Orgel. Angefangen habe ich im örtlichen Posauenchor. Bei Kantor Roger Brettbauer (mittlerweile seit 10 Jahren Kantor in Lippstadt) bekam ich ab 2009 Orgelunterricht und durch ein Schulpraktikum bei ihm landete ich in Gospelchor und Kantorei.

Nach dem Abitur und nebenbei C-Kurs begann ich 2012 mein Studium der Kirchenmusik in Herford. 2020 konnte ich meine Studien mit dem Master abschließen. Pünktlich mit Corona begann ich im März die Arbeit auf meiner ersten hauptamtlichen Stelle in Berlin. Trotz allem eine spannende Zeit. Nun bin ich aber

froh, hier in Werl zu sein und konnte so auch mit meiner Partnerin zusammenziehen.

Endlich darf ich wieder einen Posauenchor leiten. Darüber hinaus freue ich mich auf den Aufbau der Kinderchorarbeit und durfte schon einige schöne Erfahrungen an den Schulen machen.

Über Werl hinaus bekannt ist auch die Eule-Orgel. Es macht Spaß, an so einem Instrument regelmäßig zu üben und Gottesdienste zu begleiten.

Wenn Ihnen etwas zur Musik auf dem Herzen liegt, sprechen Sie mich sehr gerne an. Das kann ein Liedwunsch für den Gottesdienst sein oder auch alle möglichen Fragen zur Musik. Meine Daten finden Sie auf der Rückseite dieses Briefes.

Ich freue mich auf die Zeit in Werl und Grüße herzlich.

Ihr Kantor Paul F. Knizewski

Termine

Konzert des Seniorenposaunenchores Westfalen Mitte

Sonntag, 06.11. um 17:00 Uhr in der Paulus-Kirche Werl:

Die Mitwirkenden sind:

Ralf Müller-Beckhoff, Trompete

Landesposaunenwart KMD Ulrich Dieckmann, Posaune

Kantorin Annette Arnsmeier, Orgel

Leitung: Kantor h. c. Wilfried Pankauke

Einführung Kantor Paul F. Knizewski

Samstag, 03.12.2022, um 18:00 Uhr in der Paulus-Kirche Werl

In dieser Andacht mit konzertantem Charakter wird der neue Kantor in sein Amt eingeführt. Zugleich werden der bisherige Posaunenchorleiter Herr Pankauke und der bisherige Organist und Leiter des Kirchenchores - Herr Lindner - verabschiedet.

Offenes Singen

Samstag, 12. 11.2022, um 17:00 Uhr in der Paulus-Kirche Werl

Eingeladen sind alle sangesfreudigen Menschen, die Spaß und Lust auf bekannte und unbekannte Lieder und Kanons haben. Das genaue Programm entscheidet sich dann je nach Anzahl und Gesangserfahrung der Teilnehmenden.

Adventssingen am 3. Advent

Sonntag, 11.12.2022, um 15:00 Uhr in der Paulus-Kirche Werl

In bewährter Form und in Zusammenarbeit mit der Jugendkirche Ense & Werl. Getränke und Plätzchen werden angeboten, Geschichten vorgelesen und Lieder gesungen.

Weitere Termine können Sie unserer Internetseite www.ev-kirche-werl.de oder dem neuen Monatsblatt entnehmen, welches in der Kirche ausliegt.

Neujahrs-Konzert

Sonntag, 01.01.2023 um 15:00 in der Paulus-Kirche Werl

Konzert-Musik mit einem geistlichen Impuls zum Beginn des Neuen Jahres.

Wissen – schafft - Erkenntnis

Das Licht der Welt

Er ächzte unter den entsetzlichen Schmerzen, die ihm jeder Schritt bereitete. Seine Füße waren geschwollen und wollten ihn nicht mehr tragen. Er war voller Hoffnung gewesen, als er noch im letzten Licht des Tages den Weg in die Dunkelheit angetreten hatte. Nun musste er erkennen, dass er das Ziel nie erreichen würde. Er sah ein winziges Licht in der Weite, ein Licht, das so schwach war, dass es ihm als Orientierung nicht dienen konnte. Wo war er, und was erwartete ihn? Die Ungewissheit und das aufkommende Grauen ließen ihn nicht los ...

Der erschreckende Beginn dieses erfindenen Romans ist uns durch Bücher und Filme im Grunde sehr vertraut. Doch auch wir befinden uns in gleicher Lage. Der entsetzliche Krieg in der Ukraine, die Unsicherheit, unseren hohen Lebensstandard zu verlieren, das überaus heiße Wetter, das uns körperlich zu schaffen macht, die Unberechenbarkeit des auch von uns selbst verschuldeten Klimawandels: All das schafft uns körperliche und seelische Wunden auf unserem Weg durch das Leben. Zugleich stehen wir

in der Zeit immer kürzer werdender Tage, und wir denken mit einem leichten Grauen an die düstere Zeit der Lichtlosigkeit, die uns schon in einigen Wochen am frühen Nachmittag erwartet. Die astronomische Erklärung, dass die Erdachse um 23,5 Grad zur Sonne geneigt ist, darum die Nord- und die Südhalbkugel im Laufe des Jahres unterschiedlich lang von der Sonne beschienen werden und der 21. Dezember für uns zum kürzesten Tag des Jahres wird, ist wenig tröstlich.

Die Sonne spielt schon immer eine wichtige Rolle im Denken der Menschen. Der römische Kaiser Aurelian führte im 3. Jahrhundert nach Christi Geburt den Kult des Sonnengottes Elegabal als Staatsreligion ein. Als „sol invictus“, als unbesiegter Gott, sollte er über dem römischen Himmelsgott Jupiter thronen, doch dieses Unterfangen scheiterte letztendlich am Widerstand der Römer und der Ermordung des Kaisers. Als Tag der Verehrung setzte Kaiser Aurelian den 25. Dezember ein.

Die Christen legten ebenfalls das Geburtsfest Jesu Christi auf den 25. Dezember, höchstwahrscheinlich als Gegengewicht zum heidnischen Kult des „sol invictus“ und des Mithraskultes. Seit dem 4. Jahrhundert ist dies der traditionelle Weihnachtstermin. Im Laufe der Jahrhunderte zeigt sich immer wieder, wie das Christentum heidnische Gedanken und Feste in christliches Gedankengut umgebildet hat. So auch das nordische Julfest der Mittwinterzeit, das schon vor der Christianisierung im Dezember begangen wurde und heute die Bedeutung von Weihnachten angenommen hat.

Das Licht und damit die Jahreszeiten haben immer ihre Spuren bei den Menschen hinterlassen. Die quälende Zeit der sich verkürzenden Tage, die mehr und mehr auf uns eindringende Dunkelheit, machen uns zu schaffen. Wir sehnen uns nach Sicherheit und Geborgenheit, nach offener Freude und Lebenslust, doch das kann im Dunkel nicht geschehen. Während zu heidnischen Zeiten die Sonne als lebensspendende Kraft angerufen wurde, haben wir heute eine wahre Gewissheit: Die Geburt Jesu im Stall von Bethlehem. Und je mehr wir uns dieser Freude nähern, umso heller

scheint das Licht, das von Gott ausgeht. Das verehrte und angebetete Sonnenlicht des „sol invictus“ verkürzt sich immer mehr und zeigt den Weg nur unvollkommen; das Licht, das uns aus dem Stall zuströmt, wird immer heller und dauerhafter, denn Gottes Liebe umgibt uns in seinem Sohn beständig.

In sehr vielen Familien wird das Weihnachtsfest mit der Nachbildung der Krippe zu Bethlehem gefeiert; in vielen Familien entsteht der Wunsch, dieses Fest aktiv im Rahmen eines Gottesdienstes zu begehen; in manchen Familien wird zu Hause die Bibel aufgeschlagen und daraus vorgelesen. Glaube verlangt Mut.

Doch wie auch immer das Weihnachtsfest gefeiert wird, es bleibt etwas in unseren Herzen, das wir so offen nicht zugeben wollen: der innige Wunsch nach Liebe und Verstehen. Und so drückt sich in manch einem Geschenk diese Liebe zu einem anderen Menschen aus. Wenn wir sehen, wie die Kinder und Enkel mit Geschenken überhäuft werden, erkennen wir diese Sehnsucht, aber auch die

Erfüllung, die an die Kleinen weitergegeben wird.

Unsere leichten Füße tragen uns in der Zusage unseres Vaters im Himmel, und sie werden nicht wund und geschwollen. Wir kennen nicht das Grauen, das die Romanfigur erleidet, denn wir sind auf dem Weg aus der Dunkelheit immer von der gleichen

Kraft des Lichtes umhüllt und geleitet.

So singt der Psalmbeter:

„Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?

Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?“

(Psalm 27,1)

Wolfgang Gleisberg
Presbyter, Prädikant und
Mitarbeiter im Redaktionskreis

Kinderseite

Amadé, der Mäuserich

Eine Fortsetzungsgeschichte

V. Auf Freiers Füßen

So viel hatte Amadé verstanden: Gott war in der Welt zugegen und handelte in ihr durch seinen Geist. Er selbst hatte keinen Körper, so wenig wie Jesus nach seiner Himmelfahrt. Dafür ging jedoch der Heilige Geist von ihnen beiden aus und über die Erde, die Menschen zu sammeln, zu lehren, zu trösten und aller Kreatur die Befreiung aus den Fängen Satans und des Todes zu bringen. Darin glich er dem Wind in der Welt, der überall und zu gleicher Zeit bläst, auf jedem

Kontinent und über jedes Meer, durch Berge und Täler, in der nahe Hecke und im fernsten Wald.



Nun währte der Mäuserich sich seit seiner Wanderschaft vom Geist geführt, beschützt, in die Hut genommen – und er war überzeugt, Gott habe ihm in Herrn Sophokles Swinengel einen väterlichen Freund geschenkt, der ihn ungewollt zu seiner künftigen Frau geführt hatte.



Darum beschloss er alsbald, die Gunst der Eltern Dorotheés zu erlangen,

damit, sollte er demnächst um ihre Hand anhalten, er nicht von den Souris des Champs zurückgewiesen werde. Aber mehr noch hoffte er, die Zuneigung des Mausefräuleins zu erlangen, denn natürlich hing alles und jedes, sein ganzes Glück und Geschick, sein Wohl und Wehe von ihr und ihrer Liebe zu ihm ab.

Deswegen war er nicht böse, als Sophokles sich jetzt verabschiedete, indem er sagte: „Liebe Familie Souris des Champs, ich danke Ihnen herzlich für Ihre ausgewiesene Gastfreundschaft. Aber mein kleiner Freund und ich müssen wieder aufbrechen. Er hatte mich gebeten, ihm einiges vom Umland der Stadt zu zeigen, auf diesem Weg trafen wir vorhin Fräulein Dorothee. Doch nun möchte ich weiter, Herrn Mulot meine Zusage erfüllen, darum entschuldigen Sie uns bitte für heute.“ Er erhob sich, reichte den Eheleuten die Hand, schüttelte sie kurz und kräftig, wandte sich ab und verließ die Tafel.



Amadé stand ebenfalls auf, machte eine artige Verbeugung vor den Eltern – seine Augen schielten dabei jedoch unverwandt nach dem jungen

Fräulein – und sagte mit belegter Stimme: „Merci beaucoup für die gesellige Zeit und das gute Frühstück. Wie Herr Swinegel schon bemerkte, muss auch ich mich leider empfehlen. Au revoir und – jedenfalls bin ich so kühn, dies zu hoffen, à bientôt.“ – Bei den letzten Worten griff er nach der Hand der Hausherrin, hauchte ihr die Andeutung eines Kusses darauf, nickte den übrigen Familienmitgliedern zu, drehte sich zur Tür und folgte dem Igel.



„Ach, wie hübsch sie doch ist, wie glöckchenhell und wohlklingend ihre Stimme, wie fein gezeichnet, glatt und rein ihr Fell, wie strahlend ihre dunklen Augensterne. Wie keck sich ihr Näschen in die Welt hebt, wie anmutig ihre Gestalt ist, wenn man sie anschaut, wie leicht, ja fast engelgleich ihr Schritt und wie geschmeidig ihre Bewegungen.“ Amadé war ganz verzückt, verzaubert, wie benommen. Er hatte unzählige Schmetterlinge im Bauch und schwebte auf Wolke Sieben.

Frage man ihn später, er konnte sich nicht daran erinnern, wie er von

jenem Rundgang heimgekommen war, aber es war sicher nur mit Hilfe seines Freundes geglückt. Allein wäre er hoffnungslos verloren gewesen, hätte sich total verirrt und es wahrscheinlich nicht einmal gemerkt. Von dem, was er auf dem Weg durch die Gefilde des Stadtrands alles gesehen hatte, behielt sein Gedächtnis nur das eine, das liebevolle Bild des Mäusemädchens.

In den folgenden Tagen ertappte der Mäuserich sich immer wieder dabei, wie er darüber nachgrübelte, auf unverfängliche Art und Weise Dorothée wiederzutreffen. Er wusste nicht, dass es einem anderen Herzen ähnlich ging. Auch Dorothée suchte ständig nach einer Möglichkeit, Amadé wiederzusehen.

Die Gelegenheit kam mit dem Mittsommerfest, dem bedeutsamen Wendepunkt im Lebens- und Arbeitsrhythmus von Flora und Fauna. Die kürzer werdenden Tage signalisierten vielen Pflanzen, bald ihre Früchte reifen zu lassen, für die Tiere aber hieß es: „Wintervorräte anlegen!“

Die einen bauten Vorratskammern und Futterverstecke, die gefüllt

werden mussten, die anderen – meist Winterschläfer – fraßen sich dicke Fettpolster an. Jeder hatte jetzt für sich selbst zu schaffen und damit war die schöne Zeit des Frühsommers mit seinen Geselligkeiten vorüber.

Amadé beschloss, der Familie Souris des Champs einiges aus seiner reichen Vorratskammer zukommen lassen. Auf dem Kindergartengelände in der Nachbarschaft hatte er zum Glück das Plastikmodell eines Unimogs gefunden, der unter der Fahrerkabine keinen Boden mehr hatte. So konnte er darin stehen und den Wagen schieben. Auf die Ladefläche packte er Mandeln und Nüsse, Getreideähren und Keksstücke und bugsierte ihn dann in der Nacht vor dem Fest zur Höhle der Familie.



Wie groß waren Überraschung, Jubel und Freude bei ihnen, als Amadé die unerwartete Gabe brachte! Die Kekse kamen auf die Festtafel, das übrige bildete den Grundstock des Winterdepots. In Dorothées Augen wurde er zum ritterhaften Helden. Sie wünschte sich inständig, von ihm umworben und später geheiratet zu werden. Doch wie sollte sie ihm das mitteilen? Konnte sie ihm für das großzügige Geschenk an die Familie etwas

wiederschenken, das eine solche Botschaft enthielt?

Sie hatte letztens eine goldglänzende Metallöse gefunden, die sich hervorragend für ein Geschenk eignete. Schnell schlug sie das Ringlein in ein buntes Stück Geschenkpapier ein, band darum ein grünes Binsenblatt als Schleife und übergab Amadé das Päckchen mit den Worten: „Meine lieben Eltern und ich danken Euch herzlich für Eure so groß-zügige Gabe, Monsieur Mulot. Nehmt dies Geschenk entgegen als eine Anerkennung Eurer Ritterlichkeit; ich selbst habe den Inhalt für Euch erkoren. Mag er Euch ein Zeichen sein.“



Als Amadé das Präsent später zu Hause öffnete, sprang sein Herz vor Freude wild in der Brust. Jetzt wusste er, dass Dorothée ihn auch liebte, sonst wäre es kein Ring gewesen. Er machte sich also nicht vergebens Hoffnung, sie einmal als seine Braut nach Hause zu führen.

In den folgenden Wochen war er recht häufig bei Familie Souris des Champs zu Gast und immer galt seine Aufmerksamkeit dem Fräulein Dorothée. Wie dann Ende September der Sommer in den Herbst übergang,

genauer gesagt am Jahrestag seines Einzugs in die Kirche, dem

Erntedankfest, wagte er es, bei den Eltern um die Hand des Mädchens anzuhalten, so, wie die beiden es zuvor miteinander abgesprochen hatten.

Der angehende Schwiegervater willigte nur zu gern in die Verlobung ein, trug er damit ja in absehbarer Zeit eine Sorge weniger um seine Kinder. Seine Frau jedoch, die werdende Schwiegermama, vergoss Tränen, teils aus Kummer, weil nun bald eines ihrer Kinder die Familie verließ, teils aus Stolz, weil ihre Tochter eine so gute Partie machte, und teils aus Freude, weil Amadé sich das Weihnachtsfest als Traudatum wünschte. Wie damals Gott durch die Geburt seines Sohnes Jesus sich an die Welt und den Menschen band, so wollte er durch die Hochzeit sich diesen Tag an ihre Tochter binden.

In der Verlobungszeit erhielt Dorothée die Erlaubnis der Eltern, den zukünftigen Gatten in der Stadt zu besuchen. Sie sollte Heim und Leben im Kirchengebäude kennenlernen, das

Neue und für sie Ungewohnte prüfen, ob es ihr gefiele, sowie den Weg zwischen Feldrain und Siedlung erproben, damit sie Gefahren ausweichen konnte. So riss der Kontakt zu ihrer Familie nicht ab, obwohl er später nach der Heirat seltener werden sollte.



Damit war der Advent diesmal nicht nur die Vorbereitungszeit der Menschen auf die Geburt Jesu Christi, er war ebenso die Vorbereitungszeit der Brautleute, der Eltern Dorotheés und ihrer Geschwister auf die große Hochzeit. Es gab jedoch auch einen Wermutstropfen für Amadé. Seine Eltern und Geschwister lebten so weit entfernt, dass es ihnen nicht möglich war, rechtzeitig zu ihm zu kommen, um an der Feier teilzunehmen.

Dennoch wurde es ein großartiges Fest. Die Mäuse feierten eine ganze Woche lang mit den Köstlichkeiten der Menschen, vom Heiligen Abend, an dem die beiden sich das Ja-Wort gaben, bis zum Sylvestertag, der den krönenden Abschluss bildete. Mit Dorotheé vereinbarte der überglückliche Amadé zudem, ihre Hochzeitsreise solle ins Hohe Venn gehen und sie wollten bei dieser Gelegenheit seine Eltern und die dort lebenden Geschwister besuchen.

Erzählt und aufgeschrieben von
Pfarrer i. R. Norbert Ziegler,
Mitarbeiter im Redaktionskreis

Impressum



Evangelische Kirchengemeinde Werl
Paul-Gerhard-Str. 15A, 59457 Werl
Tel.: 02922 / 910 97 70
E-Mail: gemeindebuero.werl@evkirche-so.ar.de
Internet: ev.kirche-werl.de

Redaktion: W. Gleisberg, A. Heinrich, Chr. Lichterfeld, I. Malkowsky,
Mitarbeitende der Jugendkirche Ense & Werl,
Mitarbeitende des Martini-Kindergartens,
K. Skarka, Pfarrer i.R. N. Ziegler
V.i.S.d.P.: Pfarrer Christoph Lichterfeld
Auflage: 3800 Exemplare, Haase Druck Ense; Gedruckt
auf Naturpapier; 100 % recyclefähig



Evangelische Kirchengemeinde Werl

Kontakt: Gemeindebüro, Paul-Gerhardt-Str. 15A,
59457 Werl
Öffnungszeiten: dienstags bis freitags 09:00 - 11:45 Uhr
Sekretärin: Kathrin Skarka Tel.: 02922 / 910 977 0
E-Mail: gemeindebuero.werl@evkirche-so-ar.de
Internet: www.ev-kirche-werl.de



Pfarrer Christoph Lichterfeld,
Paul-Gerhardt-Straße 15, Tel.: 910 977 1
E-Mail: lichterfeld@ev-kirche-werl.de

Pfarrer Lutz Wulfestieg,
Kopfermannstraße 17, Tel.: 910 977 3
E-Mail: wulfestieg@ev-kirche-werl.de

Kantor Paul F. Knizewski
Johannes-Spieker-Anger 31, Tel.: 01515 6844710
E-Mail: KirchenmusikEvWerl@gmx.de

Küsterin Sabrina Stemann,
erreichbar über das Gemeindebüro

Familienunterstützender Dienst, Elke Wiggerich, Paul-Gerhardt-Str. 15A

Tel.: 910 977 0, E-Mail: familiendienst@ev-kirche-werl.de

Jugendkirche Ense & Werl, Marc Pauly, Paul-Gerhardt-Str. 15A,

Tel.: 0170 8156034, E-Mail: info@jugendkirche-ense-werl.de

www.jugendkirche-ense-werl.ekvw.de

Martini-Kindergarten, Leitung Isolde Gerstemeyer,

Paul-Gerhardt-Str. 15, Tel.: 910 975 8,

E-Mail: martini.werl@evkirche-so-ar.de



www.ev-kirche-werl.de

Spendenkonto für diakonische Aufgaben in der Kirchengemeinde
Volksbank Soest: IBAN DE90 4146 0116 6101 0608 02, BIC: GENODEM1SOE
Spk SoestWerl: IBAN: DE35 4145 0075 0000 0372 00, BIC: WELADED1SOS
Spendenkonto für den Ev. Kirchbauverein Werl e.V.
Spk SoestWerl: IBAN: DE53 4145 0075 0000 0051 57, BIC: WELADED1SOS